

Dies wiederum macht den Anhang 2 ‚Alphabetisches Verzeichnis der Lehnwörter aus dem Glossar‘ (S. 339, 341–347) notwendig. Hierin wird nun aber eben nur auf das Glossar verwiesen, die durch dieses Verzeichnis sich auftuende Möglichkeit eines (Wort-)Registers für das ganze Buch wurde nicht wahrgenommen.

Das Kapitel 4 ‚Relevante sprachliche Merkmale des Deutschen und des Bosnischen‘ (S. 71–111) erscheint einem doch recht aufgeblasen: Etliches in diesem Kapitel kommt jedem, der mit Sprachwissenschaft zu tun hat, ziemlich trivial vor; wichtig sind hingegen die Ausführungen zur Lautgestalt des Bairisch-Österreichischen. Der Grund für die Darstellung des bosnischen Systems der Nominalflexion einschließlich einiger ganzer Paradigmen bleibt mir unklar. Gleiches gilt für etliche Derivationsmuster, die zwar natürlich in eine Beschreibung des Bosnischen (für das der Verfasser dann aber ebenso kommentarlos wie beharrlich Grammatiken des Kroatischen zitiert) hineingehören, aber größtenteils im hier zu veranschaulichenden Entlehnungsprozess gar keine Rolle spielen. Das hier plötzlich eingeschobene Unterkapitel 4.6. ‚Zur Sprachsoziologie des Bosnisch/Kroatisch/Serbischen‘ (S. 91–96) hätte man eher weiter oben bei den Ausführungen zur Geschichte erwartet. Hier wie dort scheint es die Zeit vom ersten bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg nicht gegeben zu haben. Die in diesem Abschnitt verwendeten Schreibungen *stokawisch*, *tschakawisch* anstelle des sonst üblichen *štokav/wisch*, *čakav/wisch* sind mir bislang nicht begegnet.

Deutlich weniger Kritik ist an den folgenden Kapiteln zu üben, in denen die phonologische (Kap. 5, S. 113–145), morphologische (Kap. 6, S. 148–162) und semantische (Kap. 7, S. 163–201) Adaption der Lehnwörter gut strukturiert und anschaulich mit zahlreichen Beispielen illustriert dargestellt wird. Darauf folgt noch Kapitel 8 ‚Statistische Auswertung des Sprachmaterials‘ (S. 203–210), dem etwa zu entnehmen ist, dass 75% der übernommenen Wörter aus der deutschen Standardsprache stammen, und die Zusammenfassung der Ergebnisse (S. 211–213). Der Hauptteil des Buches wird durch das (S. 222f. nicht ganz folgerichtige) Literaturverzeichnis (S. 215–229) beschlossen.

Wie die Ausführungen schon gezeigt haben, muss ein Urteil über dieses Buch geteilt ausfallen: Es bietet mit der Zusammenstellung des deutschen Lehnwortschatzes tatsächlich etwas bisher nicht Vorhandenes und legt damit sicher eine Basis für weitere Arbeiten in dieser Richtung. Methodisch ist es angesichts des o.g. Ziels auf aktuellem Stand. Andererseits enthält es aber auch viel Unnötiges, ist teilweise nicht ganz logisch aufgebaut und steht hinsichtlich des erhobenen Materials nicht gerade auf einem festen Fundament. Ein Anfang ist gemacht, eine Bresche geschlagen, aber es bleibt noch viel zu tun!

Halle/Saale

HARALD BICHLMEIER

ULRICH ERMANN, MARGARITA ILIEVA: *Bulgarien. Aktuelle Entwicklungen und Probleme* (= Daten-Fakten-Literatur zur Geographie Europas). Selbstverlag Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.: Leipzig 2006. 124 S. ISBN 3-86082-058-3.

Vorliegendes Werk konzentriert sich auf Fakten, die uns Bulgariens gegenwärtige Entwicklungen und Probleme verdeutlichen. Es handelt sich hier nicht um ein lan-

deskundlich aufbereitetes Werk im herkömmlichen Sinne, sondern die Verf. beleuchten vor allem den Zeitraum der letzten fünfzehn Jahre nach der Wende in Bulgarien im Jahre 1989. Im Vorwort auf S. 9 wird vom federführenden Verf. U. ERMANN diese Zielstellung des Werkes verdeutlicht und folgendermaßen beschrieben: „Vielmehr wurde versucht, problemorientierte, einzelne Aspekte herauszugreifen und in akzentuierter, visuell aufbereiteter Form zu präsentieren“. Diesen Anforderungen wird die Publikation in jedem Kapitel gerecht.

Das Werk erschien kurz vor dem EU-Beitritt Bulgariens am 1.1.2007, und dem deutschsprachigen Leserkreis wird ein Werk offeriert, das vor allem die wirtschaftsgeographischen Fakten festhält. Über Bulgarien ist in Deutschland, besonders in den alten Bundesländern, wenig bekannt, obwohl zwischen beiden Ländern seit geraumer Zeit ein wirtschaftlicher und kultureller Austausch besteht. Doch es ist so, dass in Bulgarien, dessen Handelspartner Nr. 1 nach wie vor Deutschland ist, wesentlich mehr über Deutschland bekannt ist als umgekehrt.

Das Werk umfasst vierzehn Kapitel, die Bulgariens Geographie, Wirtschaft und Infrastruktur beleuchten. Obwohl die gegenwärtigen Fakten im Vordergrund stehen, wird zur Erklärung bestimmter Fakten auf die historische Entwicklung hingewiesen. Somit wird spürbar, dass die Grundlage der Informationen, die in diesem Werk aufbereitet wurden, bei weitem nicht nur auf den Angaben der Statistischen Jahrbücher Bulgariens nach 2000 beruhen. Alle Daten zu Bulgarien sind in den einzelnen Kapiteln akribisch aufbereitet. Das fünfzehnte Kapitel dient nicht nur als umfangreiches Literatur- und Quellenregister zu diesem Werk, sondern auch als aktuelle Bibliographie für Informationssuchende, die mehr über Bulgarien wissen möchten. Auf den Seiten 4–9 finden sich Verzeichnisse der verwendeten Karten, Abbildungen, Tabellen, Fotos und Texte. Neben den genannten Verfassern haben sich weitere Autoren an diesem Werk beteiligt, die allesamt als ausgewiesene Experten zur Geographie und Wirtschaft Südosteuropas bekannt sind, wie Elke KNAPPE, Birte SPRENGER, Ilija ILIEV, Ilija KOPRALEV, Saša TODOROVA, Zdravka TONEVA sowie Maria VODENSKA.

Das erste Kapitel (S. 11–13) gibt einen Überblick zu Bulgarien im Hinblick auf seine geographische Lage, Grenzen, Flächennutzung, Bevölkerung usw. Kapitel 2 (S. 14–19) schildert Bulgariens Regionen, und zwar sowohl die Naturräume als auch die Verwaltungseinheiten. Im Jahr 1999 wurden in Bulgarien neue administrative und planerische Aufteilungen vorgenommen, und es ist sehr begrüßenswert, dass diese Tatsache Eingang in dieses Werk gefunden hat und so deutlich beschrieben wird. Im dritten Kapitel (S. 20–24) wird die Geschichte Bulgariens im Zeitraffer vermittelt. Eine Übersicht vermittelt auf anderthalb Seiten dem Leserkreis die wichtigsten Ereignisse zur Geschichte Bulgariens. Hierbei wird spürbar, dass die deutsche Sichtweise überwiegt, denn die bulgarische Geschichtsdarstellung neigt erfahrungsgemäß mehr zu epischer Breite. Im Kapitel 4 (S. 25–25) wird das politische System des gegenwärtigen Bulgariens mit seinen legislativen und exekutiven Staatsorganen vorgestellt. Dies sind die einführenden Kapitel und ab dem fünften Kapitel, das sich mit Entwicklung und Struktur der Bevölkerung Bulgariens beschäftigt, wird die Spezifik dieser Publikation deutlich, denn hier werden von S. 28–41 nicht nur die Daten der letzten Volkszählungen analysiert, sondern sie werden aufgeschlüsselt nach Bevölkerungsdichte, ethnischer Bevölkerungsstruktur, Altersstruktur und Migration zwischen den Planungsregionen. Die ländliche und städtische Siedlungsstruktur werden

im sechsten Kapitel (S. 42–47) untersucht. Hier werden nicht nur deutliche Vergleiche zwischen diesen beiden Siedlungsstrukturen, sondern auch zwischen der vergangenen Epoche und der Gegenwart angestellt. Auch die rasche Bevölkerungsentwicklung der größten Städte in der Zeit von 1946–2003, die auf Kosten der Abwanderung aus den ländlichen Regionen erfolgte, wird hier auf S. 45 veranschaulicht.

Die Kapitel 7 und 8 (S. 48–64) beleuchten die bulgarische Ökonomie in der Transformation und verschweigen die Schattenseiten dieses Prozesses nicht. Es kommt zur Sprache, dass die Privatisierung in Bulgarien extrem langsam voranging und dass die wirtschaftliche Entwicklung nach der Wende 1989, ähnlich wie in den anderen ehemaligen sozialistischen Ländern, zunächst eher stagnierte als einen Aufwärtstrend zu zeigen. Das Problem der Arbeitslosigkeit wird thematisiert, ebenso die Erscheinungen der Armut, der Korruption und der Kriminalität. Hierbei bleibt das Werk stets sachlich, an Fakten und Daten orientiert, ohne sich dabei in Wertungen und Kommentaren zu verlieren.

Kapitel 9 (S. 65–69) beschreibt mit der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft in der sozialistischen Ära und in der Transformationszeit die Probleme der Wiederherstellung des Privateigentums an landwirtschaftlicher Nutzfläche. Mit diesem Problemkreis sind landwirtschaftliche Produktion wie Getreideanbau und Nutztierhaltung direkt verbunden. Dieses Kapitel schildert einmal mehr die Folgen des Zusammenbruchs des staatlich kontrollierten Systems des Sozialismus in Bulgarien und die zaghaften, aber immerhin sichtbaren Neuentwicklungen einer Privatwirtschaft auf dem landwirtschaftlichen Sektor. Das zehnte Kapitel (S. 70–74) ist der Restrukturierung von Industrie und Handel gewidmet. Es wird auf die ehemalige Vorgehensweise während der Jahrzehnte bis 1989 eingegangen, als immer neue und immer größere Prestigeobjekte errichtet wurden, deren Instandhaltung jedoch nicht möglich war. Als Resultat dieser Politik verfügte Bulgarien zur Zeit der Wende über veraltete Industrieanlagen, die nun als Hypothek modernisiert oder gänzlich abgebaut werden müssen. Die Rolle der ausländischen Investoren im verarbeitenden Gewerbe wird betrachtet und auch die neuen Fertigungsformen in der Textilbranche, die für die bulgarische Bevölkerung derzeit keine guten Arbeitsbedingungen bieten. Was Einzelhandel und Dienstleistungen anbelangt, so kommt der Verf. zu dem Schluss, dass hier erst nach 1999 eine wirkliche Dynamik zu beobachten sei, denn ohne die ausländischen Investitionen wären die neuen Handels- und Supermarktketten in Bulgarien nicht entstanden.

Im Kapitel 11 (S. 75–79) mit dem Titel „Tourismus – ein Massenphänomen“ werden längst nicht nur die beeindruckenden Zahlen der ausländischen Touristen genannt, die Bulgarien schließlich den Ruf des „Mallorca des Ostens“ einbrachten (S. 75), sondern hier wird auch auf die Geschichte des Tourismus eingegangen und, was auch sehr wichtig ist, auf S. 79 werden die „Hausaufgaben“ für Bulgarien genannt, die an Regierung und Tourismusunternehmen gerichtet sind, um dieses Image zu verbessern. Kapitel 12 (S. 80–89) behandelt die technische und soziale Infrastruktur Bulgariens. Zunächst werden die Verkehrswege genannt, also das Straßen- und Bahnverkehrsnetz, wobei auch seine Schwachpunkte geschildert werden. Danach werden die geplanten Verkehrsinfrastrukturprojekte vorgestellt, die sich auf Brückenbau, Eisenbahnbau, Bau von Autobahnen und den Ausbau des Luft- und Seeverkehrs erstrecken.

Das Bildungswesen Bulgariens ist der nächste Punkt dieses Kapitels. Die allgemein gute Qualität der bulgarischen Bildungsabschlüsse wird betont, doch es wird auf das existierende Bildungsgefälle verwiesen, das zwischen Stadt und Land besteht und zwischen den Bevölkerungsgruppen der Bulgaren einerseits und der Roma und Türken andererseits. Der bulgarischen Schullandschaft steht wegen des Bevölkerungsrückgangs eine Schließung zahlreicher Schulen bevor, was sich aber auf die Qualität der weiterexistierenden Schulen positiv auswirken soll (S. 84). Die derzeitige berufliche Aus- und Weiterbildung der Arbeiter wird als derzeit defizitär geschildert. Nach mehreren Reformen des bulgarischen Hochschulgesetzes können in Bulgarien die europaweit anerkannten Hochschulabschlüsse erworben werden. Neu sind in Bulgarien Privatschulen, private Hochschulen und private Universitäten, die sich nach der Wende etabliert haben. Dem Gesundheitswesen sind die Betrachtungen auf S. 85 und 86 gewidmet. Hierbei wird ein starkes Gefälle der medizinischen Betreuung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land ersichtlich. Die Wasserversorgung weist ebenfalls erhebliche regionale Unterschiede auf. Auch das Abwassersystem und die Müllentsorgung unterliegen großen regionalen Differenzen. Das Problem der Müllentsorgung benennt auch die Existenz illegaler Mülldeponien, die als „Altlasten“ sachgerecht entsorgt werden müssen.

Die kulturellen Einrichtungen in Bulgarien wie Kino und Theater (S. 87) gehören traditionsgemäß zum Leben der Bulgaren. Die Lesestuben und Bibliotheken, die vor 150 Jahren gegründet wurden, prägten die Nationalkultur der Bulgaren in entscheidendem Maße. Deshalb sind die jetzige Finanznot auf dem Sektor der Kultur und das Gefälle zwischen Stadt und Land auch hier besonders spürbar. Den zahlreichen Kulturvereinen (S. 88) wird empfohlen, auch ein Bildungsangebot zu entwickeln. Das Kapitel 13 (S. 90–95) beleuchtet Umweltschutz und Umweltpolitik und offeriert dem Leserkreis den in Bulgarien oft anzutreffenden Gegensatz zwischen einerseits Umwelt belastenden Industrie- und Siedlungsgebieten und andererseits von Menschen wenig beeinflussten Landschaften (S. 91). Die Emissionen von Schwefel- und Stickoxiden sowie Kohlendioxid aus dem Jahr 2004 werden visualisiert, und es wird festgestellt, dass schon eine spürbare Reduktion der Schadstoffemission aufgrund der Stilllegung der alten Großbetriebe eingetreten ist. Bulgariens Pläne für den Umweltschutz werden auf S. 95 dargelegt. Im vierzehnten Kapitel (S. 96–98) schließlich wird die EU-Mitgliedschaft Bulgariens als Ausblick behandelt. Eine Chronologie des Beitrittsprozesses von 1988–2007 ist auf S. 96 in Tabellenform beschrieben und auf S. 97 werden in einer weiteren Tabelle die „Hausaufgaben für den EU-Beitrittskandidaten Bulgarien“ genannt. Doch nicht nur die *hard facts* der Ökonomie werden hier genannt, auch die Ängste und Sehnsüchte der Bulgaren in Bezug auf die Europäische Union kommen zum Ausdruck und eben Bulgariens Kulturtraditionen, die eine echte Bereicherung der Europäischen Union darstellen. Das Abschlusskapitel 15 mit seinen Literaturverzeichnis und Quellenhinweisen wurde eingangs bereits erwähnt.

Vorliegendes Werk wird in erster Linie zwar Studierenden und an Bulgarien Interessierten dienen, es sollte aber auch all jenen zugänglich gemacht werden, die sich mit dem Übergangs- und der Eingliederungsprozess von Staaten Mittel- und Südosteuropas in die Europäische Union beschäftigen.

Rüsselsheim

SIGRUN COMATI